

Vom Patenonkel für den Tischfußball begeistert

Er ist 19 Jahre jung und schon mehrfacher Weltmeister im Tischfußball. Mit Talent und viel Fleiß schaffte es Silas Reimann aus Ottweiler an die Spitze.

VON ISABELL SCHIRRA

OTTWEILER Es gibt Menschen, die muss man zu ihrem Glück zwingen. Oder zumindest äußerst bestimmt in die richtige Richtung führen. Der 19-jährige Silas Reimann aus Ottweiler ist so jemand. Reimann ist heute mehrfacher deutscher Meister und mehrfacher Weltmeister in verschiedenen Disziplinen des Junioren-Tischfußballs. Zuletzt holte er bei der diesjährigen Tischfußball-Weltmeisterschaft im französischen Nantes mit dem Nationalteam der Junioren die Gold-Medaille.

Doch Reimann war nicht immer Tischfußball-Fan. Im Gegenteil. Als er mit zwölf Jahren von seinem Patenonkel Claus Cornelius, selbst eine saarländische Tischfußball-Koryphäe, einen eigenen Tischfußballstisch geschenkt bekam, war Silas Reimann nicht gerade begeistert. „Ich habe einfach nie richtig Lust darauf gehabt, hatte keinen Spaß daran“, erinnert sich Reimann heute schmunzelnd.

In seinem nächsten Manöver ging Claus Cornelius dann weniger subtil vor, meldete sich und sein Patenkind kurzerhand bei einem Eltern-Kind-Turnier an. Dort belegten Cornelius und Reimann nicht nur den zweiten Platz, sondern Silas Reimann wurde auch gleich von einem Scout gesichtet. „Der hat mir gesagt: ‚Du hast Talent!‘“, sagt Silas Reimann, „und dann



Tischfußball-Weltmeister
Silas Reimann aus Ottweiler vergleicht seinen Sport gerne mit Schach. Auch beim Tischfußball müsse man viel nachdenken, viel antizipieren. Zudem seien Schnelligkeit und eine gute Hand-Augen-Kommunikation wichtig, sagt er.

FOTO: IRIS MARIA MAURER

bin ich eigentlich auch direkt in die Szene rein“. Reimann hatte Blut geleckt, wenn man so will, der anfängliche Tischfußball-Unwille war jäh dem Sportsgeist, einem Fieber gar gewichen.

Seit diesem ersten richtungweisenden und Weg bereitenden Turnier 2017 ist viel passiert. Die Anfangszeit war vor allem von einem „extremen Trainingsfleiß“ geprägt, wie sich Reimann erinnert. „Gerade am Anfang war ich natürlich Feuer und Flamme“, sagt er, „ich wusste ja, dass ich scheinbar ein Talent für Tischfußball habe, hinzu kamen schnell erste Erfolge, ich wusste, dass das Ganze etwas werden könnte“. Er ergänzt:

„Also habe ich auch voll hinter der Entscheidung Tischfußball gestanden.“

Drei mal die Woche trainierte er in den Anfangsjahren im Trainingszentrum seines Vereins OTC Ottweiler, das gleichzeitig auch Landesleistungszentrum des saarländischen Tischfußball-Verbands ist. Noch immer werde Tischfußball leider, wie er betont, zumeist als klassischer Kneipensport verstanden, bemerkt Silas Reimann. Für den Übergang in den Leistungssport, vor allem auch in der Außenwahrnehmung, sei so ein Landesleistungszentrum ein wichtiger Stützpunkt, sagt Reimann, „ich denke wir sind da mittlerweile auf

einem guten Weg“. Wer einmal gegen einen professionellen Tischfußball-Spieler antrete, merke schnell, wie anstrengend und anspruchsvoll das Spiel werden kann, betont er. Er selbst ziehe oft den Vergleich zum Schach heran: Auch beim Tischfußball müsse man viel nachdenken, viel antizipieren, sagt Reimann, zudem brauche es Schnelligkeit und eine gute Hand-Augen-Kommunikation.

Um all diese Fertigkeiten auszubilden, hat Silas Reimann lange zusätzlich zum Training im Verein jeden Tag noch mehrere Stunden zuhause trainiert. Alleine. „Da geht es dann viel um Technik“, erklärt Reimann, „man übt 100 Mal den Aufschlag,

100 Mal den ein und selben Schuss“. Schmunzelnd ergänzt er: „Von der Familie wollte ohnehin nie jemand gegen mich spielen.“

Silas Reimanns Fleiß trug schnell erste Früchte. Schon 2019 konnte er im Doppel mit Felix Dachs bei der Weltmeisterschaft U-16-Gold in der Rollerball-Disziplin holen. Das sei bisher einer der schönsten Momente seiner Karriere gewesen, sagt Reimann. Alleine das Gefühl, überhaupt dorthin fahren zu dürfen, erfüllte einen mit Stolz, betont er. „Gleichzeitig bin ich meinem Patenonkel unendlich dankbar, dass er mich auf diesem Weg geführt hat“, betont Reimann. In den vergangenen beiden Jahren

ist Reimanns Leidenschaft indes zwangsläufig etwas in den Hintergrund getreten, das Abitur und das begonnene Studium in Raum- und Umweltplanung standen im Fokus. Freizeit, Treffen mit Freunden, sind nach wie vor die Ausnahme. Zum Training schafft Silas Reimann es oft nur noch einmal die Woche. „Irgendwann hat man sich aber auch eine gewisse Grundtechnik erarbeitet“, stellt er klar.

Vor Turnieren wie der vergangenen Weltmeisterschaft trainiere man dann noch einmal zwei Wochen intensiv, während eines Trainingscamps unmittelbar vor der WM spiele man sich dann schließlich noch mit seinen Mitspielern aus dem Nationalteam ein. Im Team zu gewinnen sei schon ein ganz besonderes Gefühl, sagt Reimann, „da geht

„Egal bei welcher Sportart: Der Spaß muss für mich immer im Vordergrund stehen.“

Silas Reimann
Tischfußball-Weltmeister

es viel ums Miteinander“. Dennoch wünscht er sich auch auf Weltebene das, was er 2020 schon bei den Junioren auf Bundesebene geschafft hat: Gold im Einzel.

Generell sei er aber kein Verfechter von festen Zielen. Er gehe mit einem Lachen ins Spiel hinein, spiele so gut er kann und gehe mit einem Lachen wieder heraus – auch wenn es nicht zum Sieg reicht. Reimann betont: „Egal bei welcher Sportart: Der Spaß muss für mich immer im Vordergrund stehen.“ Und so spielt Silas Reimann auch privat, in seiner wenigen Freizeit, noch Tischfußball. Mit seinen Freunden. Zum Spaß. „Kleine Daddeleien eben“, grinst er.

Die Stimme der „Solvo“-Tour, die auch den Rhythmus vorgibt

„Cirque-Bouffon“-Mitgründerin Anja Krips rechnet bis zum Ende der Spielzeit in Saarbrücken am kommenden Sonntag mit etwa 10 000 Zuschauern.

VON MARKO VÖLKE

SAARBRÜCKEN In ihrem schillernden Outfit ist Anja Krips die Protagonistin der „Solvo“-Tour, mit der der „Cirque Bouffon“ noch bis Sonntag in Saarbrücken gastiert. Als „Stimme der Show“ übernimmt sie die Gesangsparts und Moderation. „Ich gebe quasi den Rhythmus vor“, sagt sie.

Was viele Besucher nicht wissen: Auch jenseits der Manege übernimmt das „Kölsche Mädel“ eine wichtige Rolle. Die 54-Jährige hat zusammen mit ihrem Ehemann Frédéric Zipperlin (55) den Zirkus gegründet. Zudem ist sie für die Choreographien und mit dem Komponisten Sergej Sweschinskij für die Musik zuständig. Zipperlin war frü-

her Artist im renommierten „Cirque du Soleil“. Nach 35 Jahren ist er inzwischen jedoch in „Bühnenrente“ und hinter den Kulissen quasi als „Mann für alle Fälle“ vom Einfluss bis zur Regie im Einsatz.

Krips studierte in ihrer Heimatstadt Schauspiel, Gesang und Tanz. Vor ihrer Zirkus-Zeit arbeitete sie zehn Jahre erfolgreich als Diseuse. Mit Chansons der 20er und 30er Jahre habe sie viele Engagements auf Galas gehabt und „gutes Geld verdienen können“, blickt sie zurück.

1999 lernte sie dann bei einer Dinershow ihren Zipperlin kennen. Nach seinem Engagement im „Cirque du Soleil“ trat er nachmittags in Paris und abends in Köln als Jongleur auf. Lange Zeit habe sie ihn nur geschminkt gesehen. Doch dann fiel

eine Show aus, weil der Sterne Koch kurzfristig erkrankt war, und sie verbrachten den Abend zusammen. Zipperlin zog kurzerhand von Paris aufs Land nach Bergisch Gladbach. „Ein Kulturschock“, witzelt er. Drei Monate später wurde Krips schwanger. Ihre beiden Töchter Joana (24) und Malina (15) arbeiten inzwischen an der Bar und Kasse mit.

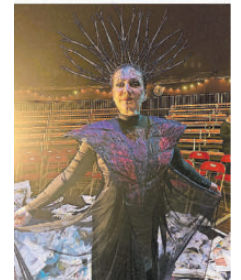
Über 600 Plätze umfasst das neue Zelt. Doch bis dahin war es ein langer Weg, den das Paar „peu a peu“ gegangen ist. „Wir hatten kein Geld und mussten deshalb kreativ sein“, erinnert sich Krips. Der 1999 gegründete „Cirque Bouffon“ gastierte in den ersten Jahren zunächst in kleinen Theatern. Erst ab 2006 ging das Ensemble in einem kleinen 200-Personen-Chapiteau auf Tour

von Mallorca bis in die Niederlande: „Solvo war unsere allererste Show“, sagt Krips. Damals hieß das Programm, das sie nun in Saarbrücken zeigen, aber noch „Novo“. Es handele von der Befreiung aus der Medienüberflutung und sei nicht nur bis heute aktuell, sondern liege ihnen auch besonders am Herzen.

Neben ihrer Tätigkeit bei dem Zirkus betreibt Krips als zweites Standbein in Köln das „Le Bouffon“ – einen kleinen Feinkostladen mit Restaurant, in dem exklusive Dinner veranstaltet werden. „Das hat sich in der Corona-Krise echt gut bewährt“, sagt sie. Denn während den Lockdowns durfte auch der Zirkus nicht spielen. Mit einer Spendenaktion sammelte er für ein neues, größeres Zelt mit mehr Abstand.

„Saarbrücken ist für uns zusammen mit Köln die beste Stadt“, steht für Krips fest. Und das sei schon seit dem ersten Gastspiel 2017 so. Nicht nur die Saarländer würden die Art des Zirkus mögen, sondern das Publikum bestehe zu zehn bis 15 Prozent auch aus Franzosen. Und der Platz direkt vor dem Staatstheater mitten in der Innenstadt ist für die Macher „ein Traum“.

Auch dieses Mal sei das Zelt vom ersten Tag an stets sehr gut besucht gewesen. Bis zum Ende der aktuellen Saarbrücker Spielzeit am kommenden Sonntag rechnet der „Cirque Bouffon“ mit etwa 10 000 Zuschauern. Bereits jetzt steht fest: „Wir kommen Mitte September 2023 mit unserer neuen Show ‚Paradiso‘ wieder“, verspricht Krips.



Anja Krips in der Manege im „Cirque Bouffon“. Sie ist in der Show für die Gesangsparts und die Moderation zuständig.
FOTO: MARKO VÖLKE

GASTBEITRAG VON ISOLDE RIES UND VASCO ALVES CORDEIRO

Städte und Regionen der EU halten in der Krise zusammen

Von der Covid-19-Pandemie über den Krieg in der Ukraine und die Klimakrise bis hin zur Energiekrise – um Lösungsansätze für diese Herausforderungen zu entwickeln, sind Solidarität, Zusammenhalt und Demokratie eine Grundvoraussetzung. Die Mandatsträger*innen in Städten und Regionen sind unverzichtbar, um diese europäischen Werte zu stärken. (...) Als die Ukrainerinnen und Ukrainer in unseren Städten und Regionen eintrafen, wurden sie mit offenen Armen und Solidarität aufgenommen, doch die Aufgabe ist von beispielloser Größe. Nehmen wir nur Warschau als Beispiel, das innerhalb weniger Tage so viele Flüchtlinge aufnehmen musste wie Italien und Frankreich zusammen. Trotz dieser Schwierigkeiten bleibt Solidarität die treibende Kraft der lokalen und regionalen Führungskräfte. Im Rahmen des

Flüchtlingskrise, Corona-Folgen, soziale Fragen - Europa steht vor riesigen Herausforderungen. Dabei sind die Erfahrungen auf der lokalen Ebene entscheidend.

EU-Jahresberichts 2022 zur Lage der Regionen und Städte in der EU ergab der vom Europäischen Ausschuss der Regionen durchgeführte lokale und regionale Barometer, dass laut der Hälfte der Befragten das Einbeziehen der Regionen und Städte der wirksamste Weg zum Wiederaufbau der Ukraine ist. Schon vor Ausbruch des Krieges haben Städte und Regionen der Ukraine und der EU zusammengearbeitet, diese Zusammenarbeit muss aber jetzt verstärkt werden. Aus diesem Grund hat der EU-Aus-



Isolde Ries aus Saarbrücken ist Präsidentsmitglied des EU-Ausschusses der Regionen.
FOTO: THYS/BUISSIN/UEU



Der Portugiese Vasco Alves Cordeiro ist Präsident des Europäischen Ausschusses der Regionen. FOTO: BUISSIN/MASCARTEU

schuss der Regionen bereits im Juni die Europäische Allianz der Städte und Regionen für den Wiederaufbau der Ukraine ins Leben gerufen.

Trotz der Notwendigkeit, die unmittelbaren Folgen des Krieges zu bewältigen, müssen wir uns auch den langfristigen Herausforderungen stellen. Seit fast drei Jahren sind wir mit einer Pandemie konfrontiert, bei der die lokalen Gebietskörperschaften in erster Linie standen. (...) Bei der Umstellung auf den richtigen Energiemix, der Stärkung unserer Gesundheitssysteme, der Unterstützung unserer kleinen

und mittleren Unternehmen, der Ökologisierung des Verkehrs und beim Wohnraum müssen die Entscheidungsträger auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene enger zusammenarbeiten. Dabei können wir uns auf die einzigartigen Erfahrungen mit der EU-Kohäsionspolitik stützen (...). Für die Zukunft sollte die Kohäsionspolitik modernisiert werden, um die Klimakrise zu bekämpfen. Jeder zweite Vertreter der lokalen und regionalen Ebene ist der Ansicht, dass die EU-Mittel den ökologischen Wandel unterstützen sollten.

Dasselbe gilt für die Digitalisierung unserer Gesellschaften.

Wir müssen alles dafür tun, unseren Sozialvertrag aufrechtzuerhalten, insbesondere durch die Umsetzung des Aktionsplans für die europäische Säule sozialer Rechte (...). Eine starke Partnerschaft auf regionaler und lokaler Ebene wird für die Erreichung dieses Ziels von entscheidender Bedeutung sein. Die EU hat mit der Konferenz zur Zukunft Europas neue demokratische Erfahrungen gesammelt. (...) Der EU-Ausschuss der Regionen setzt sich für einen ständigen Dialog mit den Bürgern ein und unser Barometer zeigt, dass 90 Prozent der lokalen Politiker*innen einen größeren Einfluss auf die Zukunft der Europäischen Union fordern.

Bei der Verteidigung des europäischen Projekts spielen die Regionen und Städte eine ent-

scheidende Rolle, indem sie unsere demokratische Kultur stärken und dafür sorgen, dass die Populisten nicht die Oberhand gewinnen. Wir fordern alle europäischen Staats- und Regierungschef*innen auf, politischen Willen zu zeigen, um unsere demokratischen Werte zu verteidigen und die Arbeit im Hinblick auf die nächsten Europäischen und einen europäischen Konvent vorzubereiten, der die Stimme der Regionen und Städte in ganz Europa hörbar machen sollte.

Die Wahrung von Solidarität, Zusammenhalt und Demokratie in Europa ist eine moralische Pflicht und beginnt vor Ort: in jeder Gemeinde, jeder Stadt und jeder Region und stärkt die Zukunft der Europäischen Union.

Produktion dieser Seite:
Markus Saefel
Manuel Görtz